(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt“.**
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 155 Mittwoch, den 7. Juli **1897.**

⊙ Der Präsident von Frankreich beim Zaren.

Der Zar von Rußland heißt heute Nikolaus II. Von seinem Urgroßvater, dem Zaren Nikolaus I., erzählt die Geschichte, daß er lieber sein Reich verlieren wollte, als mit Napoleon III., dem Staatsstreichmann des 2. Dezember, freundliche Beziehungen anknüpfen. Es lag in dieser Gesinnung kein Haß gegen Frankreich überhaupt, wohl aber eine grenzenlose, unbesiegbare Abneigung gegen das französische Republikanerthum, als dessen Sproß Nikolaus I. auch den dritten Napoleon betrachtete. Zar Nikolaus I. fühlte sich so hoch erhaben über jeden „republikanischen Mann,“ daß er für denselben nur prinzipielle Verachtung hegte. Zu ändern waren seine Gesinnungen in diesem Punkte nicht, und hieraus ist auch wohl die Erzählung entstanden, Nikolaus I. habe Gift genommen, nur um den Frieden mit dem von ihm verabscheuten Napoleon III. im Krimkriege, der Rußland an den Rand des Verderbens brachte, nicht schließen zu müssen. So war Nikolaus I., unter dem auch ein Minister das bekannte Wort sprach: „Wir weisen Preußen seine Rolle an!“ — ein Wort voll solch' brutalen Uebermuthes, wie es nicht oft gehört ist.

Seit diesen Ereignissen sind nicht viel über vier Jahrzehnte verflossen. Auf dem Thron des Zarenreiches sitzt heute wieder ein Nikolaus, seines Namens der Zweite, der Urenkel jenes ersten Nikolaus. Auch Rußland ist in diesen letzten viereinhalb Jahrzehnten anderen Erwägungen zugänglich geworden, jenen modernen Erwägungen, die im eigenen Nutzen das Ziel aller Politik sehen. Rußlands Zar und seine Leute haben für ihre weitschauenden und ehrgeizigen Pläne weder die unbedingte Unterstützung von Deutschland, noch von Oesterreich-Ungarn erhalten können, sie nahmen bereitwillig die Sklavendienste des heutigen Frankreich, mochte dies auch eine Republik sein, die wiederum eine Erneuerung ihrer Revanche und Reklame brauchte. Und so wurde man handelseins: Rußland erhielt französisches Geld und die unbedingte Unterstützung der Republik in allen politischen Fragen, während Frankreich die Agitationen der Thronprätendenten vermittels des mit dem Gold des russischen Namens neuverzierten Revanche-Schildes abwehrte.

Alexander III., Zar von Rußland, war noch ein Mann von hohem persönlichem Stolz, der zwar die Vortheile der französischen Freundschaft mitnahm, sich aber wohl hütete, als Zar den französischen Boden zu betreten. Der junge Nikolaus II., den man vielfach kränklich und einen wenig bedeutenden Mann nannte, hat sich unter dem Einfluß seiner — weiblichen und männlichen — Rathgeber doch jedenfalls als ein Mann von eminent modern praktischem Sinne gezeigt, der alle Skrupel bei Seite läßt, Etiketten-Details für Null erklärt, um das eigentliche Ziel zu behaupten. Und da er nun einmal A. gesagt hat, geht er auch ohne Weiteres zum B., C. u. s. w. über. War der autokratische Zar in Paris, kann der republikanische Präsident auch nach Petersburg kommen, und da sich deshalb in Frankreich doch einige Bedenken erhoben, hat der Zar sich sogar bemüht, diese Bedenken durch eine freundschaftliche Einladung zu zerstreuen. So erreichte er mit einer liebenswürdigen Höflichkeit, ohne alle Verpflichtungen Rußland's, Alles, was er nur wünschen konnte.

Die russische Polizei und die russische Zeitungs-Censur sind sehr streng! Dem unglücklichen Zeitungsschreiber, welcher für republikanische Ideen sich erwärmen wollte, würde ohne Weiteres ein Sibirien erblühen. Giebt der Zar dem Präsidenten einer Republik die Hand, dann ist das selbstverständlich etwas Anderes, und man wird es schon verstehen, dem russischen Volke, das ja in seinen Massen über den Wutki jede Politik vergißt, wenn es diese überhaupt kennt, den republikanischen Besuch in der Stadt Peter's des Großen verständlich zu machen. Wer trotzdem aufmucken sollte, der bekommt die Knute, und wer auch dann nicht still ist, der wandert nach Sibirien. Es wird sich also schon Alles machen, und was ja noch fehlen sollte, besorgt schon der panslawistische Deutschenhaß in Rußland, der die Moskowiter für Frankreich schwärmen, Deutschland aber hassen läßt.

Das Ereigniß des Präsidentenbesuches in Petersburg sorgt doch aber auch im höchsten Maaße dafür, daß die Komik in der Weltgeschichte nicht ausstirbt. Vor einem Menschenalter und etwas mehr der Herrscher eines Reiches als unerbittlicher und rücksichtsloser Feind einer modernen Idee, heute sein Urenkel intimer Freund zu dem offiziellen Vertreter dieser Idee. Daß dieser Vertreter einmal Volontär in einer Gerberei war, soll als nebensächlich gar nicht weiter erwähnt werden, Arbeit schändet ja weiter nicht. Aber der radikale Republikaner und der selbstherrliche Zar, der jedwede Verfassung in Rußland für Unsinn erklärte, da verbeiße das Lachen, wer dies fertig bringt.

Präsident Felix Faure reist nächsten Monat nach Petersburg, er wird, das ist nicht zu bezweifeln, mit einem himmelstürmenden Jubel begrüßt werden, mit einem größeren voraussichtlich, als der deutsche Kaiser. An und für sich besagt das in den Verhältnissen nichts Neues, es bedeutet auch nichts Neues, aber es hilft vertrauensselige Gemüther vor Illusionen bewahren. In Interessen, die Rußland und Deutschland nicht gemein sind, können wir auch auf Rußland nicht rechnen; der Russe liebt den Deutschen nicht und hat jeden französischen Dienst umsonst. Da giebt es keine Wahl, und kein Staatsmann kann hierin etwas Wesentliches ändern, das vermag nur ein hartes Völkerschicksal.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli.

Der **Kaiser** hat am Montag von Travemünde aus seine **Nordlandsreise** angetreten. Ueber seinen Aufenthalt in Travemünde ist noch Folgendes nachzutragen: Am Sonnabend Abend nahm der Kaiser im Kurhaus die Preisvertheilung an die Sieger in der Seeregatta Kiel-Travemünde vor. Am Sonntag fand bei heftigem Winde die Regatta des Norddeutschen Regattavereins statt, wobei der „Meteor“ in der Klasse Ia siegte. Die „Hohenzollern“, der Kreuzer „Gefion“ und zahlreiche Dampfer begleiteten die Regatta. — Bei der Ausfahrt der „Hohenzollern“ am Montag Vormittag dampfte „Gefion“ voraus, die Torpedobootsdivision folgte. Kurz vorher waren die an der Regatta Travemünde-Stockholm theilnehmenden Yachten ausgelaufen.

Von **Christiania** aus trifft der Kaiser am 7. Juli in Hardanger, am 11. in Stahlheim, am 14. in Drontheim ein. Vom 18. bis 21. ist ein Aufenthalt in Ranenfjord und Nordland vorgesehen, vom 23. bis 28. ein solcher in Olden und Nordfjord; am 29. und 30. Juli gedenkt der Kaiser in Bergen zu sein. Die Rückfahrt soll dann ohne Aufenthalt nach Kiel erfolgen.

Die **Kaiserin** hat mit den Königlichen Prinzen und der Prinzessin Montag Abend 5½ Uhr von der Wildparkstation aus die Reise nach Tegernsee angetreten. Vor ihrer Abreise hatte die Kaiserin noch im Neuen Palais zu Potsdam den Minister Dr. v. **Boetticher** nebst Gemahlin empfangen.

Ueber das Verbleiben des Reichskanzlers **Fürsten Hohlenlohe** in seinem Amte äußert auch der „Hbg. Corr.“ seine lebhaften Bedenken. Das offiziöse Blatt meint, daß die Gegnerschaft gegen die Militärstrafprozeßordnung, für die Fürst Hohenlohe sich verbürgt hat, vom Militärkabinet ausgehe, das in dieser Frage in schroffem Widerspruch zum Kriegsminister stand und vielleicht auch jetzt noch stehe, da Herr v. Goßler die Vorlage selbst an den Bundesrath eingebracht hat. Unter diesen Umständen sei es kaum wahrscheinlich, daß die Stimmung im Herbst plötzlich umschlage. Geschieht dies nicht, dann würde nach der offiziösen Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom vergangenen Freitag der Reichskanzler sein Amt niederlegen.

Mit dem deutschen Botschafter in New-York, Frhrn. **von Thielmann** wird angeblich über die Uebernahme des Reichsschatzsekretariats verhandelt.

Generallieutenant v. **Podbielski**, der neue Staatssekretär des Reichspostamts, hat die Geschäfte bereits übernommen. Der Unterstaatssekretär im Amte, Dr. **Fischer**, hatte am Freitag vergangener Woche eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe, dem er sein Urlaubsgesuch mit neuralgischen Schmerzen motivirte. Bei der Vorstellung der höchsten Beamten des Reichspostamts fehlte Unterstaatssekretär Fischer bereits; aber auch von den 4 Abtheilungsdirektoren war nur ein einziger zugegen, nämlich der Direktor der vierten Abtheilung Wittko, welcher Herrn Fischer z. Z. vertritt. Die übrigen Direktoren hatten ihren Urlaub angetreten. — Die „**Kreuz. Ztg.**“ stellt dem neuen Generalpostmeister ein allerliebstes Programm auf. Das conservative Blatt meint, General v. Podbielski werde sich nicht nur ablehnend (!) verhalten müssen gegen die Forderungen nach Verkehrserleichterungen und Verkehrsverbilligungen (!), wie sie hauptsächlich von kaufmännischen und freisinnigen Kreisen erhoben würden, sondern er werde sich auch veranlaßt sehen müssen, Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, die in der Postverwaltung den finanziellen Gesichtspunkt oekonomischer zur Geltung bringen. — Wenn dieser Standpunkt des conservativen Hauptorgans nicht **reaktionär** ist, dann versteh es der **Kuckuck!**

Bei dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, v. **Miquel** fand Montag Abend ein Abschiedsmahl für den Minister v. **Bötticher** statt, zu welchem die in Berlin anwesenden Minister und die Staatssekretäre der Reichsämter geladen waren.

Ein **Ansatz** zu einem bestimmten **Regierungs-Programm** ist bereits genommen worden. Von officiöser Seite erfährt man darüber, wie schon gestern kurz gemeldet, Folgendes: Dem Reichstage sind neuerdings **zu viel Vorlagen** gemacht worden, so daß in der Bevölkerung der Wunsch besteht, von einschneidenden Gesetzen, namentlich auf dem Gebiete der Socialpolitik und des Erwerbslebens vor der Hand verschont zu bleiben, um Zeit und Muße zu gewinnen, sich in die Gesetzgebung der letzten Jahre einzuleben. Aber nicht nur für die Bevölkerung, sondern auch für die parlamentarischen Körperschaften sei die Ueberfülle der gesetzgeberischen Arbeiten der letzten Jahre vom Uebel. Dies gelte zwar nicht allein, aber doch vornehmlich vom Reichstage. Unter den Gründen für die chronische Beschlußunfähigkeit desselben nehme die ungemein lange Ausdehnung der Sessionen keine der letzten Stellen ein. Aber auch sonst sei die Menge der großen Gesetzesvorlagen, welche dem Reichstage zugingen, einer sachgemäßen Durcharbeitung des gesetzgeberischen

---

Andere Zeiten.

Roman von **E. Vely.**

(Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung.

„Holt er nach — ach —“

„Wenn es nach mir gegangen wäre,“ Bettchen flüsterte westfälisch lispelnd, „bei uns zu Hause fegt man gleich hinter dem Sarge her — aber das wollte Naubert nicht zulassen. Und wenn man bloß die Namen aus der Wäsche geschnitten sind — wenn man bloß daran gedacht ist —“

Gut, mochten die Lichter hinter ihr brennen bleiben, von selber erlöschen — es war wohl ein alter ehrender Totenbrauch. Sie saß in des Vaters Sessel, die Hände im Schoß und sah vor sich nieder. Die Uhr tickte wie sonst, über das Bild des Großvaters Peddenberg liefen helle Sonnenstrahlen, ein paar Fliegen summten am Fensterkreuz. So besonders streng und rechtschaffen sollte der alte Mann mit den weißen Haaren gewesen sein, hatte der Vater immer erzählt — abgewandt von dem Bilde liegend hatten sie ihn denn auch gefunden.

Endlich viele Schritte auf den Steinstufen, die Brüder, in einiger Entfernung Naubert.

„Hans!“

Er kam herüber, legte die Hände auf ihre Schulter und sah ihr ins Gesicht. „Hanse — das war ein schwerer Gang — vielleicht der schwerste —“

Sie schüttelte den Kopf. Es hat noch kein Ende, Du mußt noch einen solchen thun, — St! komm, Du mußt nach Berlin zum Prinzen Dietrich fahren und Deine Schwester Ilse von ihm fordern —“

„Du sprichst von — Hanse — das kann doch nicht —“

„St!“ Sie nickte traurig. „Laß es Dir erzählen.“

Fred trat mit den Brüdern in den Salon, stellte seinen Säbel ab, rief Naubert zu, daß er ihm Cognac bringen möge, schritt auf und nieder und liebkoste seinen Schnurrbart, vor dem Spiegel hielt er jedesmal eine flüchtige Sekunde an.

„Ne Taille hat er, Donnerwetter!“ sagte Kadett Max zu Paul und gab ihm dabei einen Rippenstoß, und Viktor, der kleinste, krähte herüber: „Du, Fred, von Münzkopf, mein Kamerad, hat neulich gesagt, wenn er mal so'n schneidiger Soldat würde, wie Du, dann könnte er schon jetzt eins von den drei Gütern hingeben, die er mal kriegte. Gar zu patent sähest Du aus! Er hat Dich mal gesehen, weißt Du —“

„Vik, so viel schwatzen geht gegen die Subordination.“

„Fred, was bringst Du denn den Kerlen so eigentlich in der Instruktionsstunde bei?“ fragte Max.

„Gehorsam vor allen Dingen — und: Maul halten zu rechter Zeit!“

Er war gar zu schlechter Laune heute, der hübsche Bruder. Die drei Kadetten unterhielten sich ein Weilchen flüsternd.

„Na, wie unser Fischer ist — der, ihr wißt doch!“ sagte Paul. „Habe mich verschlafen, gucke in die Höhe und höre was von drei Tagen — hat mir drei Tage Stubenarrest aufgebrannt — wie er raus war, habe ich weiter geschlafen. Einerlei war's ja doch!“

„Renommire nicht!“

„Hört mal,“ sagte Viktor, „wir können ein neues Lied: einer, der Künitz, hat's von seinem Bruder in Berlin gehört, Kinder, soll ich's mal —“ er reckte sich auf den Fußspitzen.

„Aber Knirps!“ Die beiden anderen stießen ihn an. Hast Du denn vergessen —“ Er schämte sich sehr, wurde roth, lief ans Fenster und drückte sein junges, frisches Gesicht an die Scheiben.

Fred bespiegelte sich einmal wieder, als Max fragte: „Du, ist denn das voller Ernst, daß ihr, Hans und Du, die Röcke ausziehen sollt?“

„Ich — ich,“ sagte Fred und riß an seinen Uniformknöpfen, „ich weiß einen Ausweg — o, man ist nicht so ganz auf die beiden Klugen dort drüben angewiesen! Mir bleibt ja immer noch Afrika!“ Er warf sich in einen Sessel und streckte die Füße weit von sich, die drei Kadetten faßten den Entschluß, in den Garten zu gehen.

Es war eine dumme, sehr dumme Geschichte — und doch that ihm Ilse so leid. Hatte weiter nichts gewußt, als in ihrer Betrübniß und Herzensangst ihm an den Hals springen! Da bin ich — nun sieh Du weiter!

Prinz Dietrich lag auf dem türkischen Diwan ausgestreckt, blies Rauchwolken in die Luft und dachte angestrengt über die fatale Geschichte nach. Er hatte schon in so mancher gesteckt, so eigenartig zugespitzt hatte sich aber keine — es war die reine Entführung wider den Willen des Entführers — hm! hm! wie in dem Reim — woher hatte er denn den? „Mit einem Satze mir an den Hals die Tigerkatze.“ Eine kleine glatthaarige, schnurrende Maikatze war sie gewiß, wenn der erste Vergleich ein wenig zu gewaltsam war.

Es schimmerte und flimmerte in dem Raume, Prinz Dietrich hatte sich die echte Einrichtung aus dem Orient mitgebracht, Gold, blaue und rothe Farben, weiche, schillernde Seide — Thüreinfassungen, bunte Laternen, perlmutterausgelegte Tische, niedere Polster, Service, Nargilehs — der Sadullah da hinten in der holprigen, schmutzigen Gasse in Konstantinopel hatte ihm natürlich das Dreifache des Werthes abgenommen — aber hübsch war's geworden. — Ja, das war eine Ueberraschung gewesen — hinein zu ihm und ehe noch eine Frage über seine Lippen konnte, brauste der Zug davon! „Mein Gott, Ilse — wenn man Dich gesehen hätte?“ Aus ihrem Schluchzen heraus: „Das ist mir alles gleich — nun bin ich bei Dir!“

Es dauerte lange, bis er ihr abgefragt, was zu Hause geschehen war, wie die Angst und der Schrecken sie fortgetrieben hatten, wie sie plan- und ziellos immer weiter gelaufen war — und immer war's gewesen, als laufe das Grausen mit ihr —

Stoffes nichts weniger als zuträglich gewesen. Auch für die Kommissionen, welche mit der Vorberathung der betr. Gesetzentwürfe betraut werden, ergeben sich in Folge der Anhäufung des Stoffes nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten. Die Folge davon ist eine gegen frühere Zeiten vielfach weit zurückstehende unglückliche Fassung der Gesetze. Einen Beleg dafür bildet das Börsengesetz. Aehnlich steht es im preußischen Landtage. Man wird daher mit der Annahme nicht fehl gehen, daß die Reichs- wie die preußische Staatsregierung diese Erwägungen nach ihrem vollen Gewichte würdigen und Bedacht darauf nehmen werden, zunächst die gesetzgeberischen Arbeiten auf das unbedingt nothwendige Maß zu beschränken. — Für eine sachgemäße und gründliche Erörterung wäre am Ende doch wohl trotz der „Ueberfülle“ der gesetzgeberischen Vorlagen noch immer Zeit gewesen, wenn sich die parlamentarischen Redner nur immer bei der Sache gehalten und nicht so vielfach Parteiinteressen in den Vordergrund gestellt hätten. Andrerseits kann es aber keinem Zweifel unterliegen, daß wenig aber gut, besser ist, als das Gegentheil.

Das neue deutsche Militärgewehr, das in der Armee zur Einführung gelangen dürfte, erweist sich, wie verlautet, von außerordentlicher Bedeutung durch seine fulminante Wirkung. Es ist leicht von Gewicht und die Kugel vermag noch auf 800 Meter Entfernung in gerader Flugbahn 7 hintereinander stehende Mann mit vollständiger Marschausrüstung zu durchbohren. Damit ist die Leistungsfähigkeit aller bisherigen Schußwaffen weit übertroffen.

Das deutsche Lehrerheim wurde in Schreiberhau bei Hirschberg in Schlesien in Gegenwart des Kultusministers Bosse und von Abgesandten der Lehrerschaft eröffnet. Bei der Entgegennahme des Schlüssels sagte der Minister: Ich nehme diesen Schlüssel entgegen im Namen der preußischen Unterrichtsverwaltung für den deutschen Lehrerstand, mit dem herzlichen Wunsche, daß auf diesem Hause Gottes Segen ruhen möge allezeit und es eine Stätte sein möge des edlen Friedens für Alle, die darin einziehen, eine Stätte brüderlicher Eintracht und Gemeinschaft, eine Stätte fröhlichen Zusamenseins und fröhlicher Erquickung für die Lehrer und ihre Angehörigen. Ich eröffne dieses Haus im Namen des dreieinigen Gottes für den deutschen Lehrerstand. Bei dem hierauf folgenden Festessen toastete Dr. Bosse auf die deutsche Volksschule.

Die Betheiligung an der Pariser Weltausstellung beschloß die in Hamburg tagende Hauptversammlung des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Ausland.

England. Nach einer Washingtoner Meldung des Londoner „Daily chronicle“ richtete die amerikanische Regierung an den Premierminister Salisbury eine Depesche, die England in schroffen Ausdrücken des Vertrauensbruchs im Zusammenhang mit dem englisch-amerikanischen Abkommen über den Robbenfang im Behringsmeer beschuldigt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 5. Juli. Die Waldungen der Güter Hohenhausen und Berghof sind von Kaufmann Philipp Jacobsohn in Berlin an die Herren Gustav Götz in Mocker nnd Max Bauer in Briesen verkauft worden. — Vorgestern traf das in Königsberg garnisonirende Fußartillerie-Regiment Nr. 1 hier ein. Es kam von der Schießübung aus Thorn. Am Nachmittage badeten die einzelnen Kompagnien im Schloßsee, hierbei ertrank ein Mann der 7. Kompagnie. Wie man hört, soll er der einzige Sohn eines Besitzers bei Fischhausen sein. Er war beim Untertauchen so schnell verschwunden, daß keiner seiner Kameraden etwas merkte.

— **Culm**, 5. Juli. Festlich geschmückt war zu Ehren des Turnfestes des Oberweichselgaues gestern unsere Stadt. Nach Empfang der auswärtigen Gäste wurde zunächst der Frühschoppen im „Hotel zum Kronprinzen“ eingenommen, bei welchem der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Bertram die Erschienenen begrüßte. Dann fand Wettturnen in der Parowe statt. An demselben betheiligten sich 46 Turner aus Bromberg, Culmsee, Graudenz, Inowrazlaw, Mocker, Nakel, Schwetz, Thorn und Culm. Die Uebungen am Reck, Barren, Pferd wurden mit größter Exaktheit ausgeführt. Schnellauf, Steinstoß und Weithochsprung, letzterer zum ersten Male auf dem Festprogramm eines Wettturnens stehend, machte das Programm zu einem recht reichhaltigen. Insgesammt hatten sich ca. 150 Turner eingefunden. Bei dem darauf folgenden Festessen, brachte Professor Boethke-Thorn das Kaiserhoch aus; Oberlehrer Hellmann-Bromberg, Gauturnwart, toastete auf die deutsche die Turnerei und deutschen Turner. Der Vorsitzende des Schwetzer Turnvereins, Lehrer Geißler, brachte ein Hoch auf die Culmer Turner uud die Stadt Culm aus. Nachdem eine Fahnenabtheilung aus Lorentz' Hotel die Fahnen abgeholt hatte, zogen die Vereine unter Voranmarsch der Jägerkapelle nach der Parowe. Dort fand alsdann Schauturnen, bestehend aus Freiübungen, Riegen-, Kür- und Musterriegenturnen sämmtlicher Vereine am Reck, Barren, Pferd, sowie Stabhochspringen und Keulenschwingen. Abends fand die Verkündigung der beim Wetturnen hervorgegangenen Sieger und Ueberreichung der Siegeskränze statt. Als Sieger gingen folgende Turner hervor: Matthes-Thorn, Nötzel-Thorn, Goldbaum-Thorn, Pollex-Bromberg (M. T. V.), Olkiewicz-Thorn, Abeling-Graudenz (Jahn), Teuchert-Bromberg (B. T. V.) Goldenstern-Thorn, Konke-Thorn, Duiespol-Culmsee, Schmidtke-Bromberg (M. T. V.). Autenrieb-Thorn, Paul-Mocker und Wedell-Culm. Ein zahlreiches Publikum, sowie viele Radfahrer aus benachbarten Städten hatten sich zu dem vom schönsten Wetter begünstigten Feste eingefunden.

— **Schwetz**, 5. Juli. (D. N. N.) Das hiesige Schöffengericht verhandelte am Freitag vergangener Woche gegen den Arbeiter Josef Lutowski und den Besitzer Thomas Petrong aus Lonski bezw. Lonskipiec wegen schwerer Körperverletzung und Bedrohung Die Anklagesache bildet ein Nachspiel zu der letzten Schwetzer Reichstags-Ersatzwahl. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Anläßlich der Reichstagswahl am 31. März begaben sich die größtentheils polnischen Bewohner von Lonski und Lonskipiec zum Wahlakt nach Ludwigsthal. Nach der Wahl wurde im Kruge tüchtig gezecht; einer der Zeugen giebt an, 20 Schnäpse, ein anderer 2 Liter Spirituosen getrunken zu haben. Bei der Gesellschaft befanden sich auch zwei deutsche Wähler, die der polnischen Sprache vollkommen mächtigen Käthner Hermann Strehlau und Arbeiter Richard Motzkus. Sie behaupten, ziemlich nüchtern gewesen zu sein und den Polen keine Veranlassung zu Thätlichkeiten gegeben zu haben. Schon im Kruge zu Ludwigsthal suchte der Arbeiter Zwiwka fortgesetzt Händel mit Strehlau, den er einmal sogar faßte und zwischen einige Heringstonnen warf. Auf dem gemeinsam unternommenen Heimwege stellte sich der Angeklagte Lutowski, ein vielfach wegen Gewaltthätigkeiten und Diebstahl vorbestrafter Mensch, plötzlich drohend vor Strehlau, mit den Worten: „Du Hundeblut, deutsches, wen hast Du gewählt? Den Deutschen, den Juden, oder den Polen?“ Als Strehlau, der Lutowski am 31. März zum ersten Mal in seinem Leben sah, erwiderte: „Das kann Dir egal sein,“ nahm L. sofort Gelegenheit zu einer Drohung: „Du deutsches Hundeblut, wenn ich das Messer nehme, dann lasse ich Dir die Gedärme aus dem Leibe!“ Dann nahm er einen großen Stein, ganz hinter Str. her und meinte: „Nun habe ich etwas auf die deutschen Hunde“. Nach kaum einigen Schritten flog der Stein auch richtig dem Str. an den Kopf, sodaß er blutete. Nunmehr drehte Str. seinen Stock um und versetzte L. einen Hieb über den Rücken. Sofort sprang der Zweitangeklagte Petrong hinzu, suchte dem Str. den Stock zu entwinden und rief dabei: „Wenn Du noch willst schlagen, dann kannst Du Deine Gedärme im Schnupftuch wegtragen!“ Endlich ging man weiter. Plötzlich drehte sich Strehlau um und rief: „da sieh, da liegt schon Einer! Motzkus ist todt!“ In der That lag M. blutüberströmt und bewußtlos am Boden. Er hatte mit einem Stein einen schweren Schlag oder Wurf an den Kopf erhalten. Die ganze polnische Gesellschaft entlief nun, Lutowski sprang, wie er selbst sagt, in eine Schonung und legte sich dort lang hin. Auf das Rufen des Strehlau kamen die beiden Brüder Megger heran und halfen dem Verletzten wieder auf. Der Amtsanwalt hielt die Schuld der Angeklagten für erwiesen, glaubte auch nicht, daß mildernde Umstände hier am Platze seien. Die Ausschreitung der Angeklagten sei lediglich eine Folge der Verhetzung und Aufwiegelung, die in dem hiesigen Kreis von verschiedenen Seiten in die Bevölkerung hineingetragen werde. Im Interesse der Bevölkerung, namentlich der deutschen, müsse durch empfindliche Bestrafung dafür gesorgt werden, daß solche Excesse, namentlich an Tagen wie die Reichstagswahlen, unterbleiben. Es sei die Frage, ob es etwas nützen wird, aber der Versuch müsse doch gemacht werden. Er beantragte gegen Lutowski 4 Monate Gefängniß, gegen Petrong für die Bedrohung 2 Wochen. Der Gerichtshof sah mit Rücksicht darauf, daß die That vom nationalen Haß diktirt war, davon ab, mildernde Umstände zu bewilligen, um so weniger als L. vielfach vorbestraft ist, und verurtheilte ihn zu 3 Monaten und 2 Wochen Gefängniß. Petrong erhielt für die Bedrohung 30 Mk. Geldstrafe.

— **Graudenz**, 5. Juli. Bischof Dr. Redner ist, wie bereits mitgetheilt, am Sonnabend Nachmittag in Graudenz eingetroffen. Am Sonnabend Abend begrüßte der Seminargesangschor den Bischof durch ein Gesangsständchen. In den Vormittagsstunden des Sonntags und Montags wurden etwa 1200 Firmungen vollzogen. An den Nachmittagen der beiden Tage stattete der Bischof den Spitzen der Civil- und Militärbehörden sowie der katholischen Geistlichkeit von Graudenz Besuche ab. Ferner wurden die beiden katholischen Kirchhöfe besucht. Bei der Kirchenvisitation am Montag früh waren die Schulkinder aus 19 Ortschaften der Parochie Graudenz mit ihren Lehrern zugegen. Heute, Montag Mittag ehrte das Empfangskomitee den hohen Geistlichen durch ein Militärständchen, welches von der Kapelle des Regiments Graf Schwerin ausgeführt wurde. Nachmittags 4 Uhr findet ein Besuch des katholischen Waisenhauses, der Kleinkinderschule und des Hospitals statt. Morgen, Dienstag, werden die Firmungen fortgesetzt. Die Abreise erfolgt am Dienstag Nachmittag 5 Uhr über Laskowitz.

— **Braunsberg**, 5. Juli. Im hiesigen Landgestüt fiel der Hengst „Hanibal“ plötzlich bei einem Uebungsritt zur Erde und war, da innere edle Theile platzten, auf der Stelle todt. Der Hengst hatte einen Werth von 12000 Mark.

— **Heilsberg**, 5. Juli. Nervenschwach nennt man unser Jahrhundert, in sehr vielen Fällen auch mit Recht. Daß es aber auch noch Menschen giebt, die sich diese Bezeichnung denn doch sehr verbitten möchten, beweist folgender Fall, der von durchaus zuverlässiger Seite mitgetheilt wird. Am vergangenen Sonntag fuhren drei Knechte und ein Dienstjunge in Schwollmen nach Grünfutter. Als letzteres aufgeladen war, bestiegen den Wagen zunächst zwei Knechte und der Junge, wobei letzterer den Scherz machte, sich, auf dem Bauch liegend, in die Futtermasse zu verkriechen. Ehe nun der dritte Knecht, welcher die Sense bei sich hatte, auf den Wagen stieg, hieb er, wie üblich, vorher die Sense in das Grünfutter. Nach einiger Zeit richtete sich der Dienstjunge in die Höhe und sagte: „Donner noch e mol, dat wat mi doch so warm, Du hast mi am Ende gar gestoche.“ Als man die Geschichte recht besah, fanden die Knechte die Sense, welche dem Jungen durch das rechte Gesäß hineingegangen und am Knie herausgekommen war, noch im Fleische stecken und zogen sie heraus. Sofort brachte man den Verletzten zu einem hiesigen Arzt, welcher die ungeheuerliche Wunde mit bestem Erfolge zunähte.

— **Königsberg**, 5. Juli. Die Firma Stantien und Becker hat im vorigen Jahre in ihren Bergwerken Kraxtepellen und Palmnicken 4600 Centner, und durch Lesen, Stechen und Schöpfen noch 130 Centner Bernstein gewonnen. Im vergangenen Jahre hat sich der Bernsteinertrag auf 4330 Centner belaufen. Die ältere Grube Palmnicken ist nunmehr ganz erschöpft und ihr Betrieb geschlossen worden. In Thätigkeit waren 14 Pulsometer und Dampfpumpen. Beschäftigt wurden in Palmnicken an Steigern, Bergleuten und Arbeitern 747 Personen. Der Vertrieb des so gewonnenen Materials stieg ein wenig durch vermehrte Nachfrage in Deutschland, Rußland, Frankreich und Oesterreich und hielt sich auf seiner Höhe in den Absatzgebieten von England, der Türkei, China und Amerika. Ungünstige Geschäftsverhältnisse herrschten in den Detail-Niederlagen der Firma zu Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., München und Hamburg. Die letztgenannte Filiale ist sogar ganz eingegangen.

— **Memel**, 5. Juli. Der Kaiser hat dem Memeler Segelverein zur Aussegelung bei seinen offenen Segelwettfahrten einen Wanderpreis verliehen.

— **Argenau**, 4. Juli. Vergangene Woche trafen etwa 30 Offiziere und Mannschaften des Bromberger Grenadier-Regiments zu Pferde hier ein, nahmen über Nacht hier Quartier und ritten am anderen Tage nach Inowrazlaw und Kruschwitz weiter. — Gestern Nacht wurde bei der verwittweten Frau Sattlermeister H. ein äußerst dreister Einbruch verübt, der in seiner Ausführung sehr an die unlängst berichteten Klein-Moriner Einbrüche erinnert. Der Dieb drückte auch hier zunächst eine Scheibe des Kammerfensters ein, wirbelte dann das Fenster auf und entfernte dann die auf dem Fensterbrett stehenden Flaschen. Dann schnitt er eine im Garten hängende Waschleine los und ließ daran eine Flasche in den Brunnen, jedenfalls um sich durch einen frischen Trunk zu stärken. Hierauf stieg der Einbrecher in die unbewohnte Kammer ein und durchsuchte diese, dann die anstoßende Werkstelle ebenso erfolglos. Hier schlief ein Lehrling, der zwar erwachte, sich aber aus Furcht schlafend stellte. Zuletzt drang er durch die Küche in die durch eine Nachtlampe erleuchtete Stube ein. Frau H. erwachte und sah, daß der schwarzgekleidete Kerl eine über ihrem Bette hängende werthvolle Uhr an sich nahm. Auf ihren Hülferuf flüchtete der Mensch ins Freie, nahm aber unterwegs einen guten Herrenanzug und eine Bettdecke mit. Die auf die Hülferufe herbeieilenden Gesellen einer benachbarten Bäckerei konnten den Einbrecher, der jedenfalls in dem hohen Getreide Schutz gesucht hat, leider nicht einholen. Frau H. behauptet fest, der Dieb habe die Arbeitstracht eines Schornsteinfegers getragen. Das Haus der Frau H. liegt etwas abseits von der Straße.

— **Inowrazlaw**, 5. Juli. Zum Brande in Lischkowo wird dem „Kuj. Boten“ noch mitgetheilt, daß Mojnka es eigentlich bei seiner That auf einen anderen abgesehen hatte, an dem er sich rächen wollte. Jener hat sich aber noch retten können, während Mojnka von seiner eigenen Frau, der er vorher Andeutungen gemacht hat, angezeigt wurde.

— **Posen**, 5. Juli. Der Brauereidirektor Georg Siebert von der Firma Katzenellenbogen (Krotoschiner Dampfbrauerei) wurde verhaftet. Er soll eine Reihe von Unterschlagungen und Urkundenfälschungen begangen haben. — Der Geheime Oberregierungsrath Löhning in Hannover ist zum Provinzialsteuerdirektor hierselbst ernannt worden.

— **Posen**, 5. Juli. Auf der Rennbahn in Schilling hielt gestern Nachmittag der Verein für Rad-Wettfahren das zweite diesjährige Rennen ab. Dasselbe war gut besucht und vom Wetter begünstigt. Das Rennen wurde eröffnet um 4 Uhr mit einem Erstfahren für Herren-Radfahrer, welche noch keinen Preis bei öffentlichen Wettfahren errungen haben. Strecke 1600 Meter (4 Runden). 3 Diplome. Am Start erschienen 7 Mann. Es siegten L. Schüler-Posen in 2 Min. 54 Sek. erster, Steiner-Breslau in 2 Min. 55 Sek. zweiter und Höper-Hamburg mit 1 Vorlänge nach zwei dritter. — Bei dem nun folgenden Recordfahren, Strecke 1609 Meter (eine englische Meile) stritten sechs Mann um die Ehrenpreise im Werthe von 40, 25 und 15 Mk. Nach wechselnder Führung gingen folgende Herren als Sieger hervor: F. Amende-Berlin in 2 Min. $40\frac{4}{5}$ Sek. erster, P. Becker-Thorn in 2 Min. 41 Sek. zweiter und C. Roesner-Posen mit 2 Radlängen hinter zwei dritter. — Es folgte ein Ermunterungsfahren für Herrenfahrer, welche noch keinen Preis bei öffentlichen Wettfahren errungen haben. Strecke 2000 Meter (5 Runden). Als Ehrenpreise waren je eine goldene, silberne und bronzene Medaille zu haben. Acht Fahrer gingen ins Feld und hielten sich gut. Schließlich wurde C. Roesner-Posen in 3 Min. $38\frac{1}{5}$ Sek. erster, F. Höper-Hamburg mit drei Längen später zweiter und A. Steiner-Breslau dritter. — Es folgte Fahren um den Ehrenpreis des deutschen Radfahrerbundes, offen für alle Bundesmitglieder. Ehrenpreise im Werthe von 100, 50 und 25 Mk. Strecke 5000 Meter ($12\frac{1}{2}$ Runden). Das Rennen nahm von vornherein ein scharfes Tempo an, weshalb die Führung mehrmals wechselte. Zum Schluß zeigten sich P. Becker-Thorn und O. Hoffmann-Posen so ebenbürtig, daß die Jury die Entscheidung nicht treffen konnte und das Rennen als „todtes“ bezeichnen mußte. Nach langer Berathung mußten die Beiden den Kampf mit 4 Runden nochmals aufnehmen. Hierbei siegte schließlich P. Becker-Thorn und wurde erster. Den zweiten Preis erhielt Hoffmann-Posen uud den dritten Preis T. Vierel-Posen. — Das 5. Rennen war ein Vorgabefahren des Radfahrerklubs „Germania“-Posen. Strecke 2000 Meter (5 Runden) Von 8 Herren wurde C. Bartel in 3 Min. $32\frac{3}{5}$ Sek. leicht erster, G. Klöber in 3 Min. $33\frac{1}{5}$ Sek. zweiter und Fr. Buschek mit $\frac{1}{2}$ Radlänge später dritter. Die beiden ersten fuhren vom Start aus, Buschek erhielt 100 Meter vor. Nr. 6 war ebenfalls ein Vorgabefahren, das 10 Mann ins Feld führte. Strecke 2000 Meter (5 Runden). 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 20 Mk. Sieger war T. Vierel-Posen in 3 Min. $9\frac{1}{5}$ Sek. erster, O. Hoffmann-Posen in 3 Min. $9\frac{2}{5}$ Sek. zweiter und C. Bartel-Posen mit einer Radlänge später dritter. — Zum letzten, dem Trostfahren, meldeten sich 6 Herren. Von diesen wurde St. Warczynski-Pleschen erster, A. Thiem-Posen zweiter, während Maserek und Aßmann-Posen gleichzeitig den dritten Platz errangen. — Das Wettfahren, das ohne Unfall verlief, war um $6\frac{3}{4}$ Uhr zu Ende. Nächstes Rennen am 15. August d. J.

XIX. Preußisches Provinzial-Sängerfest in Elbing.

Der Hauptempfang der in überaus großer Zahl von auswärts eingetroffenen Sänger fand Sonnabend Abend in der siebenten Stunde auf dem Bahnhofe statt. Unter den Sängern befinden sich auch Mitglieder des Männergesangvereins zu Lodz in Rußland, welcher sich nachträglich in Stärke von 23 Mann angemeldet hatte; von diesen war die Mehrzahl bereits Vormittags in Elbing eingetroffen. Nachdem ein gegenseitiges „Grüß Gott“!“ als Begrüßung ausgetauscht worden, ordneten sich die Vereine mit den beiden Festkapellen (Krantz'sche Militärkapelle Königsberg und Pelz'sche Kapelle Elbing) zu einem von Tausenden von Menschen flankirten Zuge, um sich nach der Bürger-Ressource zu begeben. Nachdem die Fahnen — etwa 60 an der Zahl — mit dem Bundesbanner im Saale Aufstellung gefunden und die Sänger ihre Quartierbillets und Festabzeichen entgegengenommen hatten, galt es sich zur ersten Generalprobe zu rüsten, die bald nach 8 Uhr in der Sängerhalle ihren Anfang nahm. Letztere ist auf dem Exerzierplatze errichtet (einen solchen hat Elbing immer noch, wiewohl seit vielleicht 15 Jahren Militär nicht mehr am Orte ist) und bietet etwa 3500 Personen Raum; vorgesehen sind 2400 bequeme Sitzplätze und mehr als 1000 Stehplätze. Vor Beginn der sehr gut besuchten Generalprobe hielt Oberbürgermeister Elditt an die Sänger eine Begrüßungs-Ansprache. — Die ersten Morgenstunden am Sonntag benutzten viele Sänger zu einem Ausfluge in die herrliche nächste Umgebung der Stadt. Andere wieder besichtigten die Stadt. Gasthöfe und Konditoreien sind überall, vornehmlich mit heiteren Sinnsprüchen geziert, z. B.

„Ein Mädchen und ein Gläschen Wein
Kuriren alle Noth —
Und wer nicht küßt und wer nicht singt
Der ist so gut wie todt!“

Pünktlich um 11 Uhr Vormittags begann die Generalprobe zum zweiten (Montag-) Konzert. Auch zu dieser waren die Sänger fast vollzählig erschienen. Das Interesse des Nachmittags nahm in erster Linie der Festzug in Anspruch, zu welchem die Aufstellung auf der Holländer Chaussee und am Tattersaal begann. Fast mit dem Glockenschlage 3 Uhr setzte sich der Zug von hier aus in Bewegung. Derselbe bot in seiner Großartigkeit, insbesondere der leuchtenden Farbenpracht der Kostüme, einen entzückenden Anblick. Die Spitze bildeten 2 Wappen-Herolde und 4 Herolde zu Pferde. Dann folgten 2 Ordensritter zu Pferde, 4 Ordensknappen zu Fuß, das Jubiläumsbanner, der Fest-Ausschuß, eine Musikkapelle in kostbaren altdeutschen Kostümen. Dem nun folgenden Blumenwagen mit dem Bundesbanner ritt voran und folgte je ein Jockey. Ebenfalls in herrlichem Blumenschmuck prangte der sich anschließende Wagen des Ehrenpräsidenten und ersten Vorsitzenden des Festausschusses Oberpräsidenten v. Goßler und weiter der Wagen des Bundes-Ausschusses. Jetzt folgten die Sängervereine. In der Festhalle löste sich der Zug auf; die Fahnen wurden auf das Podium der Sängerhalle gebracht und die Sänger erfrischten sich an einem Glase echten Elbingers. — Schmetternder Trompetenschall rief die Sänger um 5 Uhr Nachmittags in die Sängerhalle, deren weiter Raum vollständig ausverkauft war. Als die Sänger antraten, zeigte es sich, daß das Podium nicht groß genug war. Ein größerer Theil der Sänger — man spricht von 300 — konnte keinen Einlaß finden. Das Konzert begann nach erfolgter Begrüßung und nach Uebergabe der Bundesfahne Seitens des Vorstandes des Preußischen Sängerbundes an Elbing, mit dem machtvoll dahinbrausenden Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ von Schöneck, worauf die Krantz'sche Militärkapelle den Rich. Wagner'schen Kaisermarsch spielte, an welchen sich ein von G. Schaper für Männerchor arrangirter packender Schlußchor angliederte. Hierauf betrat Oberpräsident v. Goßler das Dirigentenpult, um ein Hoch auf den Kaiser auszubringen. Der Oberpräsident wies auf die Entwicklung des Männergesanges hin, schilderte die Macht des Gesanges in begeisterten Worten und führte u. A. das Wort des Freiheitssängers Körner an, der gesagt hat: die deutschen Eichen die stehen, aber die deutschen Männer die fallen. Würde Körner nach der Wiederherstellung des geeinten deutschen Reiches heute noch unter uns sein, so würde er sagen: Nicht nur die dentschen Eichen, sondern auch die deutschen Männer, sie stehen. (Brausender Beifall.) Der Redner forderte zum Schluß auf, als Männer von wahrem Deutschthum hier am Gestade der Ostsee treu zusammenzustehen nicht blos im deutschen Liede, sondern als wackere Patrioten, auch in der Liebe zum deutschen Vaterlande und in der Treue zu unserem Kaiser. Das Kaiserhoch erfuhr dadurch eine besondere Weihe, daß in dem Augenblick, als das Hoch erscholl, die auf dem Podium angebrachte Kaiserkrone mit ihren zahlreichen Glühlämpchen plötzlich hell aufleuchtete. Danach nahm das Conzert seinen Fortgang, zunächst mit einer Reihe von Gesammtchören. Nach kurzer Pause begannen die Einzel-Vereine in wohlgewählten Liedern ihr eifriges Ringen um die Palme des Tages. Mit dem stimmungsvollen Liede des Tilsiter Sängervereins „Der junge Fähndrich“ von Schnyder, schloß die Reihe der Einzelvorträge, die durchweg allgemeinen Anklang fanden. — Nach nur kurzer Pause wurden die Sänger von Neuem zu den letzten großen Gesammtchören des ersten Konzerts beordert. Nach Beendigung des Konzerts (gegen 9 Uhr) begaben sich die Sänger und eine ungezählte Menschenmenge zum Besuche der Konzerte nach der Bürger-Ressource und dem Kasino, das seinen weltberühmten Garten während der Festtage auch dem größeren Publikum geöffnet hatte. Bis um 12 Uhr Nachts erscholl hier Militärmusik und frischer Männergesang.

Dem am Montag unter Leitung des Vorsitzenden des bisherigen Provinzial-Bundesausschusses, Dr. Scherler-Danzig, abgehaltenen Sängertage wohnten 128 Deputirte bei. Auch Oberpräsident von Goßler war anwesend. Der von Klug-Danzig erstattete Kassenbericht ergab 9968 Mark Einnahmen, 6138 Mark Ausgaben und 12744 Mark Vermögen. Zu Deputirten für den deutschen Bundestag wurden gewählt Justizrath Alscher-Königsberg, Apotheker Kahle-Königsberg und Kaufmann Unger-Elbing. Zum Vorort für die nächsten drei Jahre wurde der jetzige Festort Elbing gewählt, ebenso der Provinzial-Bundesausschuß aus Elbingern gewählt. Die Einladung der Stadt Tilsit für das nächste Sängerfest im Jahre 1900 wurde einstimmig angenommen. Die Anträge auf Verminderung der Zahl der Festdirigenten bei den Gesammt-Aufführungen an den Provinzial-Sängerfesten erlangten auch hier, wie schon auf früheren Sängertagen, nicht die Mehrheit.

Bei dem Festessen, welches Nachmittags stattfand, übersandte der Oberpräsident im Namen der Festversammlung ein Ergebenheitstelegramm an den Kaiser und eine Dankdepesche an den Präsidenten Wetzki (jetzt in Wiesbaden, früher in Graudenz), den Senior der deutschen Sängerschaft, der herzlichst gratulirte.

---

und dann hatte sie ihn gesehen, und da hatte sie gemußt, „einfach gemußt!“

Lieber Himmel, sie hatte nicht lange überlegt — wie war doch die französische Bezeichnung für solche Köpfchen, die zerstreut, verwirrt, nur dem Augenblick folgen? Aha — tête de Linotte! Ja, ein so kleiner süßer Hänfling war sie ja auch! Starksinnige Frauen haben selten Reiz, die Anlehnungsbedürftigkeit, das ist doch so etwas Rührendes — der rechte Mann fühlt sich gern als Beschützer.

Ob wohl ein einziger seiner Kameraden einmal in solcher Lage gewesen war? Ein süßes, hingebendes Geschöpf ihm überliefert und zureden zu müssen, daß man sobald als möglich in äußerst korrekte Situation kommt! Wenn sie an der nächsten Station ausstiegen? Das war nicht weit von Langendorf, da wohnte die Baronin Selmar, die würde sie gewiß aufnehmen! Nein, nein, nein — und bis er ihr Weinen bezwungen, war's auch zu spät. Aber dann, noch eine Möglichkeit — sie passierten ja den Wohnort seiner ehemaligen Gouvernante, des uralten Fräulein von Uffeln. Dahin! Unbedingt dahin! Das mußte, sollte sein — wie sie seine Entschlossenheit gesehen, war ein Trotz über sie gekommen — gut, er möge versuchen sie fortzubringen von seinem Halse, die Schienen wären ja da, oder irgend ein Wasser — er sprang mit einem Schrei auf, als er sah, wie sie sich dem offenen Fenster näherte.

„Aber Ilse, wie denkst Du Dir denn das alles?“

„Gar nicht — ich bin bei Dir — fort von dem Schrecklichen, das ich gesehen habe, und dem häßlichen Grafen Sornstein nicht erreichbar — bei Dir! Ich bin doch Deine Braut. Wir heirathen heimlich, in Helgoland oder England, wie kürzlich der Prinz Berti und die hübsche Nanni von Wulkenow, die sich absolut nicht haben sollten. Und hinterher haben sie alle den Segen dazu gegeben. Das ist doch ganz einfach!“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, 6. Juli 1897.

— [Personalien.] Der königl. Kreisbauinspektor Schreiber in Berent ist in gleicher Diensteigenschaft nach Merseburg und Regierungs-Baumeister Bock in Berent als Garnison-Baumeister vom 1. Juli ab nach Thorn versetzt worden. — Der Steuerrath Kluth, der langjährige Leiter des Hauptzollamtes zu Danzig ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches pensionirt worden. — Aus Anlaß der Einweihung der neuen evangelischen Kirche zu Prechlau (Kreis Schlochau) ist dem Rittergutsbesitzer Wendt in Prechlau der Kronen-Orden 4. Klasse und dem Lehrer Galow der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

+ [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: der Ober-Telegraphen-Assistent Klein von Thorn nach Danzig, die Postassistenten Jaskulski von Flatow nach Inowrazlaw, Pankonin von Pr. Friedland nach Flatow, Quade von Inowrazlaw nach Wongrowitz.

q. [Kaiser Wilhelm-Denkmal in Thorn.] Auf die morgen, Mittwoch Abend, im Artushof stattfindende allgemeine Bürgerversammlung zur weiteren Besprechung dieser Angelegenheit sei hiermit nochmals besonders aufmerksam gemacht. Wenn die Denkmalssache in ein wirklich Erfolg versprechendes Fahrwasser gelangen soll, dann ist eine zahlreiche Betheiligung an dieser Versammlung dringend nöthig. Herr Rentier Hähnel in Dresden, früher activer und jetziger Reserve-Officier des hiesigen Ulanen-Regiments, der bekanntlich einen Beitrag von 50 Mk. zu dem Denkmalsfonds gestiftet hat, sagt in seinem Begleitschreiben zu dieser Sendung: „Möge Ihr so trefflich begonnenes Werk der Erfolg krönen, möge das Denkmal eine würdige Zierde der alten, guten deutschen Feste Thorn werden!" Dieser Wunsch kann aber nur in Erfüllung gehen, wenn dem Denkmals-Unternehmen aus allen Kreisen lebhaftes Interesse und die unvermeidliche Opferwilligkeit bewiesen wird.

— [Im Victoria-Theater] errang die Direktion mit der gestrigen Aufführung der Flotow'schen Oper „Martha" einen schönen Erfolg, sowohl in künstlerischer Hinsicht, als auch — verhältnißmäßig — in pekuniärer, denn der Saal war leidlich gut besetzt. Freilich müßte, wenn sich die Direktion hier soll halten können, der Besuch wohl noch bedeutend reger werden, für einen fortgesetzt schwachen oder mittelmäßigen Besuch sind die Kosten eines Opern- und Operetten-Unternehmens zu hoch. Und die gestrige Aufführung ließ den Wunsch, daß die Stickel-Waldau'sche Gesellschaft nicht so bald von Thorn scheiden möge, wohl berechtigt erscheinen; sie war vortrefflich abgerundet, hielt das Publikum von Anfang bis zum Schluß in lebhafter Spannung und wurde wiederholt auf das lebhafteste applaudirt. Der Hauptantheil an dem Erfolge gebührt wieder Frl. Hanke, die in der Titelrolle namentlich gesanglich wieder ganz vortrefflich war; die Deutlichkeit der Aussprache läßt hin nnd wieder zu wünschen übrig, doch wird der begabten jungen Künstlerin die Ueberwindung dieses Hindernisses jedenfalls keine Schwierigkeiten machen. Frl. Buchecker (Nancy) war leider in ihrem Auftreten zu zaghaft, so daß ihre sonst durchaus wohlklingende Stimme nicht so recht zur Entfaltung kam. Herr Direktor Stickel war nach Ueberwindung seiner Heiserkeit gestern schon recht gut bei Stimme und führte die Parthie des Lyonel mit Bravour durch; auch Herr Direktor Waldau war als Plumkett im Spiel wie in gesanglicher Hinsicht recht gut. Fügen wir noch hinzu, daß auch die übrigen Rollen sämmtlich angemessen besetzt waren — hervorgehoben seien noch die Herren Butenuth (Mickleford) und Raven-Schwab (der Richter) — und daß Chöre und Orchester, von einigen Unebenheiten abgesehen, voll ihre Schuldigkeit thaten, so läßt sich nur anerkennen, daß der lebhafte Beifall, welcher der Aufführung gezollt wurde, durchaus berechtigt war. — Am heutigen Dienstag wird „Der Obersteiger" gegeben, morgen, Mittwoch findet das erste große Gartenfest statt, verbunden mit Illumination des ganzen Gartens und Vocal- und Instrumental-Konzert, ausgeführt von den Solo-Mitgliedern des Opern-Ensembles und der vollständigen Kapelle des 21. Inf.-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn A. Wilke. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. Die Direktion glaubt, wie uns aus dem Theaterbureau mitgetheilt wird, durch Arrangement dieser bereits in den vorigen Sommersaisons eingeführten Gartenfeste den Wünschen des Publikums entgegenzukommen und hofft daher auf zahlreichen Besuch.

c. [Bundes-Ehrenpreis.] Einen neuen Erfolg hat Herr Becker, Mitglied des hiesigen Vereins für Bahnwettfahren, zu verzeichnen. Auf der Rennbahn in Posen wurde am Sonntag der vom Deutschen Radfahrerbunde gestiftete Ehrenpreis (ein Brillantring) ausgefahren, und gelang es Herrn Becker, gegen gute auswärtige Konkurrenz als Erster durch's Ziel zu gehen. (Vergl. „Provinzial-Nachrichten" Posen.) Ferner gelang es Herrn Becker beim Recordfahren, 1/5 Sek. nach dem Ersten (Amende-Berlin) als Zweiter durch's Ziel zu gehen. — Mit dem neuen Erfolg des Herrn Becker ist der zweite Bundespreis nach Thorn gekommen. Einen besitzt bereits der Verein „Pfeil" für Konkurrenz-Reigenfahren in Bromberg. — Auch unser Turnverein hat am Sonntag auf dem Gauturnfest in Culm hervorragende Erfolge erzielt. (Siehe Provinzial-Nachrichten: Culm.)

[Der Verband deutscher Baugewerksmeister] hält seinen diesjährigen Delegirtentag in der Zeit vom 12. bis 14. September in Leipzig ab. Auf der Tagesordnung steht: Die Organisation des Handwerks, Befähigungsnachweis für das Baugewerbe, Bericht über die Feststellung und Einführung von Normal-Profilen für Bauhölzer, Honorarnormen für technische Leistungen von Baugewerksmeistern, Baugewerksschulen, Abwehr von Streiks.

□ [Fahrpreisermäßigung.] Aus Anlaß des am 25. Juli d. J. in Marienburg stattfindenden 5. Provinzial-Bundes-Schützenfestes werden am 24. und 25. Juli zu den Zügen 7, 43 und 9 der Strecke Schneidemühl-Marienburg, 46 und 24 Elbing-Marienburg, 43, 95, 9 und 47 Danzig-Marienburg (8.00, 11.00 und 1.45 Vor- resp. Nachmittags von Danzig), 81, 43, 85, 44, 87 und 23 Bromberg-Dirschau-Marienburg und 201/203 (sowie 207 ab Graudenz) der Strecke Thorn-Marienburg und den anschließenden Zügen der übrigen Strecken des Bezirks Danzig Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Marienburg zum einfachen Fahrpreise mit gewöhnlicher Giltigkeitsdauer zur Ausgabe gelangen, welche zur Rückfahrt mit allen Personenzügen berechtigen. Die Benutzung der Schnell- und D-Züge ist ausgeschlossen; ebenso ist eine Fahrtunterbrechung nicht zulässig. Die Lösung dieser Rückfahrkarten kann bereits am Tage vorher bei den Fahrkartenausgabestellen erfolgen.

w [Aussetzung des Speisewagens der D-Züge 1 und 2.] Es ist von der Eisenbahnverwaltung die Anordnung getroffen worden, daß, wenn der Speisewagen in den zwischen Berlin und Wirballen verkehrenden Durchgangszügen 1 und 2 wegen Betriebsunfähigkeit ausgesetzt werden muß, zur Aufrechterhaltung des Wirthschaftsbetriebes bis zur Endstation zwei bis drei Abtheile III. Klasse zur Verfügung gestellt werden sollen, sofern diese durch anderweite Unterbringung der Insassen freigemacht werden können.

+ [Ausländer in preußischen Bädern.] Der Minister des Innern hat verfügt, daß Ausländer, welche sich zu Kurzwecken vorübergehend in preußischen Bädern und Kurorten aufhalten, möglichst von jeder Legitimationskontrolle befreit bleiben sollen. Ueberhaupt soll alles vermieden werden, was auf den Fremdenverkehr nachtheilig einwirken könnte.

□ [Tarifermäßigung.] Nach der „Bresl. Ztg." steht eine Ermäßigung der Eisenblechtarife auf den russischen Bahnen bevor. Die Roheisentarife bleiben unverändert.

[Von einer Kirschbaumkrankheit] ist jüngst auch an dieser Stelle die Rede gewesen, welche durch Infektion eines Schwammes entsteht und die Bäume in kurzer Zeit vollständig verheert. Professor Frank von der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin hat sich jetzt in die Provinzen begeben, um über die Bekämpfung der verheerenden Krankheit Belehrung zu ertheilen. Die durch den gefährlichen Pilz erzeugte Krankheit stellt zwar nichts ganz Neues dar, ist aber bisher so bösartig niemals aufgetreten. Professor Frank empfiehlt, die erkrankten Bäume mit Kupfervitriol zu bespritzen, bis die Untersuchungen über das wirksamste Mittel zum Abschluß gelangt sind. Die Krankheit ist auch in Westpreußen an verschiedenen Stellen aufgetreten.

+ [Für Jagdliebhaber.] Das Oberverwaltungsgericht hat kürzlich folgende Entscheidung gefällt: Ist ein Jagdschein ohne Entrichtung der dafür im Jagdgesetz bestimmten Abgabe ertheilt worden, so bleibt nur übrig, die Abgabe nachträglich einzuziehen. Die Erlaubniß zum Jagen ist nicht hinfällig und der ausgehändigte Jagdschein nicht ungiltig. Eine polizeiliche Anordnung der Wiedereinziehung des Jagdscheines ist daher rechtswidrig.

[Innungsversammlungen.] Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung der Kreise Thorn und Briesen hielt gestern Nachmittag in ihrem Vereinslokal bei Nikolai das Sommerquartal ab. Zwei Ausgelernte wurden freigesprochen und zehn Lehrlinge neu eingeschrieben. — Zu gleicher Zeit hielt die vereinigte Böttcher-, Korb- und Stellmacher-Innung auf der Innungsherberge das Quartal ab. Obermeister Siekmann gab Bericht über die Thätigkeit im letzten Jahre. Alsdann wurde eine ziemlich erregte Debatte über einen besonderen Streitfall innerhalb der Innung geführt, wozu auch ein Magistratsmitglied eingeladen, aber nicht erschienen war; die Angelegenheit blieb noch in der Schwebe. Ein Lehrling für die Stellmacherei wurde eingeschrieben. Bei der Vorstandswahl wurde an Stelle des bisherigen Obermeisters Korbmachermeister Siekmann Böttchermeister Geschke und zum Kassirer Herr Siekmann gewählt; die anderen beiden Vorstandsmitglieder haben noch ein Jahr lang ihre Funktionen zu versehen. Das Quartal war ausnahmsweise von fast sämmtlichen Innungsmeistern besucht.

[Ein kleines Floß] aus Mauerlatten zusammengeschlagen, ankert am rechten Weichselufer nahe dem Finsteren Thor. Das primitive Floß, dessen Bemannung aus Vater, Mutter und Sohn besteht, trägt als Oberladung, in Säcken verpackt, die den Fischern unentbehrliche Baumrinde (Flottholz) welches einen Werth incl. des Flosses von 800 Rubel repräsentirt. Das Floß kommt aus dem San. Die Sendung enthält das ganze Vermögen der Familie.

[Strafkammer.] Neben verschiedenen Berufungssachen wurde gestern auch gegen die unverehelichte Antonie Jendrzejewski aus Mocker wegen einfachen und schweren Diebstahls verhandelt. Angeklagte war geständig, der Händlerin Kupke in Thorn zu zwei verschiedenen Malen Geldbeträge von 5 bezw. 20 Mk. gestohlen zu haben. Sie wurde zu drei Monaten und 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Alsdann hatten sich der Maurergeselle Dominik Borzyszkowski und der Arbeiter Johann Weroniecki aus Culm wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Sie waren beschuldigt, am 19. Februar ds. Jrs. vom Bahnhof Culm mehrere Ctr. Steinkohlen entwendet zu haben. Das Urtheil gegen sie lautete auf eine Gefängnißstrafe von je 4 Monaten.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,66 Meter über Null, weiter fallend. Eingetroffen ist gestern der russische Dampfer „Triton" mit 4 Dubassen aus Leonow. Die Dubassen laden Kalksteine für die dortige Zuckerfabrik. Drei mit Waldfaschinen beladene Barken sind abgeschwommen.

Podgorz, 6. Juli. Am 1. d. Mts. verendete dem Besitzer Adolf Janke in Rudak eine Kuh unter verdächtigen Erscheinungen. Kreisthierarzt Matzker aus Thorn hat durch die Obduction Milzbrand als Todesursache festgestellt.

□ Lulkau, 5. Juli. Gestern durfte unsere junge Gemeinde wieder ein schönes Fest feiern, das Fest der Glockenweihe. Auch die Glocke ist uns von der Königl. Ansiedelungskommission zu Posen, die sich ja, wie bekannt, bei der Einrichtung des Betsaales und der Pfarrwohnung äußerst entgegenkommend und freigebig gezeigt hat, geschenkt worden. Ihren Platz hat die Glocke in dem Thurm des schloßartigen, ehemaligen Gutsgebäudes gefunden. Sie trägt die Inschrift: „Die Königliche Ansiedelungs-Kommission der Gemeinde in Lulkau 1897". Darunter stehen die Schriftworte Matth. 11, 28: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Nach Schluß des Hauptgottesdienstes begab sich die Gemeinde hinaus auf den Schulhof an den Glockenthurm. Die kurze Feier begann mit dem Gesang der Strophe: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr." Darauf hielt der Ortsgeistliche Prediger Hiltmann eine Ansprache der er die Inschrift der Glocke Matth. 11,28 zu Grunde legte. Zum ersten Male lauschte dann alles dem Läuten der ersehnten Glocke. Die Feier schloß mit dem Gesange: „Ach bleib mit deinem Worte," der mit den schönen Klängen zu einem jubelnden Loblied der dankenden Gemeinde sich vereinigte. In den nächsten Tagen soll nun noch über dem Eingang zum Betsaal ein Kreuz angebracht werden, gleichfalls ein Geschenk der Königl. Ansiedelungskommission. Damit ist denn die würdige Einrichtung der unserer Gemeinde zur Pflege des Gottesdienstes geschaffenen Stätte beendet.

— Culmsee, 5. Juli. Am Sonnabend Abend feierten die activen Sänger im Gesellschaftsgarten des Herrn v. Preetzmann den Geburtstag ihres Vorsitzenden, Gerichtssekretärs Duncker. Der Schriftführer des Vereins, Herr Polaszek, hob die Verdienste des Gefeierten um den hiesigen Gesangverein und die Pflege des deutschen Liedes hervor und brachte ihm im Namen des Liederkranz die herzlichsten Glückwünsche dar. Gerichtssekretär Abraham überreichte Herrn Duncker bei dieser Gelegenheit eine von seinen Kollegen gewidmete prachtvolle Büste der Königin Luise. — Die vom Kaiser zum Andenken an den hundertsten Geburtstag des Kaiser Wilhelms I. gestiftete Erinnerungsmedaille ist dem Kanonier, Arbeiter Johann Amtmanski von hier während der Uebung der Fuß-Artillerie des Garde-Corps in diesem Jahre verliehen worden und erhielt derselbe die Medaille jetzt durch die hiesige Polizei-Verwaltung ausgehändigt. — Der Oberpräsident hat unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs die Ernennung des Stadtsekretärs Knoche von hier zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten für die Stadt Culmsee genehmigt. — Wegen widernatürlicher Unzucht (Knabenmißhandlung) wurde der schon wegen Diebstahls mit Zuchthaus vorbestrafte 37 Jahre alte Schuhmachergeselle Adalbert Mazurek verhaftet.

— Von der russischen Grenze, 5. Juli. Die zahlreichen im Weichselgebiete bestehenden Kreditvereine und Vorschußkassen führten bisher ihre Bücher u. s. w. in polnischer Sprache. Der Finanzminister hat jetzt bei dem Ministerrathe beantragt, daß das Russische für diese Kassen als Geschäftssprache zu gelten hat. Die Durchführung der Maßregel wird vielen kleinen Kassen Schwierigkeiten bereiten. — Die Nachrichten mehren sich, daß die heurigen Ernteaussichten Rußlands ungünstig sind. Im Osten, Südosten und Nordosten fehlt es seit Wochen an Regen, so daß sich der Saatenstand immer mehr verschlechtert. Der Finanzminister hat deshalb eine schleunige Revision der Getreidemagazine angeordnet. Allem Anscheine nach werden die Vorräthe in einzelnen Gouvernements nicht ausreichen, die Verpflegung der Bevölkerung sicher zu stellen.

Vermischtes.

Professor Koch, welcher nach Beendigung seiner Untersuchungen über die Rinderpest die Kapkolonie verlassen und sich nach Indien behufs Theilnahme an den Arbeiten der deutschen Pestkommission begeben hatte, ist am 25. Juni von Bombay nach Deutsch-Ostafrika abgereist. Dr Koch hatte schon auf der Durchreise von Kappstadt nach Bombay in Dar-es-Salaam den Wunsch ausgesprochen, vor seiner Rückkehr nach Deutschland das ostafrikanische Schutzgebiet noch einmal zu besuchen, um verschiedene wichtige Fragen auf sanitärem Gebiet einem eingehenderen Studium und einer Besprechung mit den Behörden zu unterwerfen.

Die New-Yorker unabhängigen Schützen, die zum 12. deutschen Bundesschießen in Nürnberg erschienen sind, begingen daselbst, wie schon gestern erwähnt, im Württembergischen Hof unter Theilnahme der Honoratioren Nürnbergs das Nationalfest der nordamerikanischen Unabhängigkeitserklärung durch ein Diner. Schützenhauptmann Weber trank auf das deutsche Vaterland. Die New-Yorker Schützen hätten dreimal ihr Nationalfest auf deutschem Boden gefeiert. Redner pries die freiheitlichen Institutionen der Unionsstaaten und führte an, daß die Kaiserin Augusta 1885 in Koblenz zu ihm gesagt habe, der Mensch könne unter jeder Regierung glücklich werden. Redner feierte das Deutsche Reich, die deutsche Sprache und deutsche Sitte. Seinem Toast auf das alte Vaterland folgte der Toast Ottendorfers auf das neue Vaterland, die Vereinigten Staaten. Oberbürgermeister Schuh brachte als Vertreter der deutschesten aller deutschen Städte den Brudergruß, feierte den Deutschsinn der unabhängigen Schützen und den Einfluß der Einwanderer auf die amerikanische Kultur. Der angelsächsische und deutsche Volksstamm hätten Energie und Gedankentiefe zusammengebracht.

Die Pest in Dscheddah ist im Abnehmen begriffen, dagegen sind vereinzelte Fälle von Pest unter den nach den Inseln des Rothen Meeres gebrachten Pilgern vorgekommen. Die Rückkehr dieser Pilger ist eingestellt.

Bis auf den Grund niedergebrannt ist die mechanische Weberei von Cohen in Bocholt bei Wesel. Ueber 1000 Arbeiter sind brodlos geworden.

Sehr gelungene Versuche mit Marconi's Telegraph ohne Leitung fanden im Marineministerium in Rom statt. Wie es heißt, gedenkt Marconi seine Erfindung der italienischen Marine gratis zu überlassen. Eine Gesellschaft zur Ausbeutung der großartigen Erfindung ist in Bildung begriffen.

Ein neues schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen entlud sich über Heilbronn und Umgegend. Nach Gelmersbach wurde die Garnison berufen. Dort muß das Wetter fürchterlich gehaust haben. Das Dorf gleicht einer Ruine. Die Gemarkung mit den Weinbergen, auf denen nur noch Pfähle wirr durcheinander liegen, ist eine Wüste. Der Jammer ist groß. Die Gerüchte über Verluste von Menschenleben haben sich zum Glück nicht bewahrheitet.

Wegen des Unterganges des Hamburger Kauffahrteischiffes „Reinbeck" im Konstantinopeler Hafen drückte der Sultan dem deutschen Botschafter sein Beileid aus. Der Marineminister ist angewiesen worden, einen etwaigen Versuch zur Hebung des Schiffes mit allen Mitteln zu unterstützen. Sein besonderes Interesse bezeugte der Sultan gegenüber den Hinterbliebenen der ertrunkenen Mannschaft.

Ein Unwetter hat, wie schon gestern ausführlich berichtet, auch in Südwest-Frankreich gehaust. Die Ernte ist vollständig zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. Die Stadt Auch steht theilweise unter Wasser. Im Krankenhause wurde die Decke des 1. Stockwerks durchbrochen; hier ertranken 7 Personen. In Ardiege wurde durch die Ueberschwemmung in einem Kaufladen eine Explosion von Chemikalien herbeigeführt, wobei drei Personen getödtet wurden. Die Gesammtzahl der bei den Ueberschwemmungen ums Leben gekommenen Personen soll über 50 betragen.

Ein Streik ist nach einer New-Yorker Meldung unter den Arbeitern der Backkohlen-Bergwerke ausgebrochen. Nach Angaben der Führer sind etwa 250000 Mann daran betheiligt. Die Herren scheinen zu flunkern.

In Folge Versagens der Bremsvorrichtung stieß in Dresden auf dem Böhmischen Bahnhof der von Bodenbach einlaufende Zug auf den Tharandter Vorortzug; 6 Personen wurden hierbei leicht verletzt; der Materialschaden ist gering.

Auf der Florentine Grube bei Beuthen erstickten vier Bergleute in Folge Einathmens giftiger Gase.

In Deutsch-Ostafrika wurde eine Karawane von Elfenbeinhändlern, die von Tanga nach Usukuma gezogen war, dort Vieh aufgekauft und dieses bei den Massais gegen Elfenbein eingetauscht hatte, in der Landschaft Mutiek überfallen. 19 der Händler, Suaheli, wurden niedergemacht, nur einer entkam unter großen Mühsalen zur Küste.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. Juli um 6 Uhr Morgens über Null: 0,70 Meter. — Lufttemperatur + 15 Gr. Celf. — Wetter: bewölkt. Windrichtung: West ziemlich stark.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 7. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm Strichweise Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 48 Minuten, Untergang 8 Uhr 21 Min.

Mond-Aufg. 11 Uhr 16 Min. Mittags Unterg. 10 Uhr 38 Min. Abds.

Donnerstag, den 8. Juli: Veränderlich, ziemlich kühl, Gewitter.

Marktpreise: Thorn, Dienstag, d. 6. Juli.

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf			niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	50	3	—	Aale	p. Pfd.	—	75	—	90
Heu	"	1	80	2	00	Stör	"	—	—	—	—
Kartoffeln, alte	pr. Ctr.	2	—	2	40	Bressen	"	—	25	—	40
Kartoffel, neue	2 Pfd.	—	15	—	—	Schleie	"	—	35	—	40
Schoten	3 Pfd.	—	10	—	—	Hechte	"	—	30	—	40
Rothkohl	p. Kopf	—	15	—	—	Karauschen	"	—	30	—	40
Mohrrüben, junge	3 Bund	—	10	—	—	Barsche	"	—	30	—	40
Kohlrabi	1 Mdl.	—	20	—	25	Zander	"	—	45	—	55
Salat	5 Kopf	—	—	—	10	Karpfen	"	—	—	—	—
Kirschen	1 Pfd.	—	20	—	30	Barbinen	"	—	25	—	30
Johannisbeeren	"	—	15	—	—	Weißfische	"	—	15	—	20
Gurken	Stück	—	15	—	30	Puten	Stück	3	50	4	50
Erdbeeren, große	p. Pfd.	—	30	—	35	Gänse	"	3	50	—	—
Walderdbeeren	1 Liter	—	40	—	60	Enten junge	Paar	2	—	2	50
Butter	"	—	60	—	80	Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
Eier	Schock	2	40	2	60	" junge	Paar	—	60	1	20
Krebse	"	1	25	3	00	Tauben	"	—	60	—	80

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	6. 7.	5. 7.		6. 7.	5. 7.
Tendenz der Fondsb.	ruhig	fest	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	100,30	100,25
Russ. Banknoten.	216,20	216,10	" " 4%	102,40	102,70
Warschau 8 Tage	—,—	216,15	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	68,40	68,40
Oesterreich. Bankn.	170,50	170,60	Türk 1% Anleihe C	22,70	22,65
Preuß. Consols 3 pr.	98,25	98,25	Ital. Rente 4%	94,30	94,30
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	104,20	104,20	RumR. v. 1894 4%	89,60	89,60
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	104,—	Disc. Comm. Antheile	206,80	206,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,70	97,90	Harp. Bergw.-Act.	184,60	185,25
Dtsch. Reichsanl. $3^1/_2$%	104,10	104,10	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,—	94,—	Weizen: loco in		
" " $3^1/_2$% "	100,50	100,50	New-York	—,—	—,—
			Spiritus 70er loco.	41,70	41,70

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deusche Staast-Anl. $3^1/_2$% für andere Effekten 4%

Diese Woche Sonnabend Ziehung! **Metzer Dombau-Geldloose** à 3 Mark 30 Pfg.
200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.
Loose à **3** Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**
In Thorn zu haben in der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Im Namen des Königs!
In der Strafsache

gegen

den Redacteur **Ludwig Hojnacki** in Posen, am 25. August 1859 daselbst geboren, katholisch, wegen verläumderischer Beleidigung und Vergehens wider die öffentliche Ordnung, hat die zweite Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Posen in der Sitzung am 16. Juni 1897 für Recht erkannt:

Der Angeklagte **Ludwig Hojnacki** ist der verläumderischen Beleidigung im Zusammentreffen mit übler Nachrede durch die Presse und im Zusammentreffen mit dem Vergehen gegen § 131 des Strafgesetzbuchs schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 200 — zweihundert — Mark, an deren Stelle für den Fall der Nichtbeitreibung für je zehn Mark ein Tag Gefängniß tritt, verurtheilt.

Dem Beleidigten, dem Königlich Preußischen Staatsministerium wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten durch einmalige Einrückung des entscheidenden Theils des ihm von Amtswegen zuzustellenden Urtheils binnen vier Wochen nach Empfang des Urtheils in dem Dziennik Poznanski, dem Kuryer Poznanski dem Goniec Wielkopolski, der Posener Zeitung, dem Posener Tageblatt, der Bromberger Zeitung, der Gazeta Bydgoska, dem Graudenzer Geselligen und der Thorner Zeitung öffentlich bekannt zu machen, und zwar im Dziennik Poznanski im Hauptblatte auf der ersten Seite und in der 3. Spalte und mit derselben Schrift, wie der Abdruck des beiliegenden Artikels der Nummer 30 des Dziennik Poznanski vom 7. Februar 1897, beginnend mit den Worten: „Nasze Reprezentacye". Ferner sind die vorfindlichen Nummern des Blattes, sowie die zur Herstellung des bezeichneten Artikels bestimmten Formen und Platten unbrauchbar zu machen.

Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten **Hojnacki** auferlegt.

Das Urtheil ist vollstreckbar und wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. (2754)

Posen, den 3. Juli 1897.

Der Erste Staatsanwalt.



Der **XXII.** Bockverkauf der
Rambouillet-Stammheerde
Sullnowo
beginnt am **Donnerstag, den 29. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr.**
Hampshiredown-Böcke
zu jeder Zeit verkäuflich, soweit der Vorrath reicht. — Bahnstation Schwetz 1/4 Std., Laskowitz 1/2 Std. Chaussee. Post- und Telegraphen-Station Schwetz (Weichsel).
2755 **F. Rahm.**

Wohnung, 2 Stuben mit Zubehör zu vermiethen. **Strobandstraße 17.**

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose
ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes
Kräftigungsmittel
für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie besonders für
Bleichsüchtige.
Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
1786

In unser **Genossenschafts-Register** ist am 29. Juni cc. die durch Statut vom 8. Juni 1897 errichtete Genossenschaft unter der Firma:

„Molkerei Gross-Boesendorf"

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht mit dem Sitze in **Groß-Boesendorf** eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist die von den Mitgliedern der Genossenschaft producirte Milch zu sammeln, dieselbe gemeinsam zu verarbeiten und die daraus gewonnenen Producte für gemeinschaftliche Rechnung zu verkaufen. Alle öffentlichen Bekanntmachungen sind durch den Genossenschafts-Vorsteher (Vorsitzenden) zu unterzeichnen und in der „Thorner Presse" in Thorn bekannt zu machen.

Die Mitglieder des Vorstandes sind:

a) **Eugen Witt** in **Scharnau,** Vorsitzender.
b) **August Fehlauer** in **Scharnau,** Stellvertreter des Vorsitzenden.
c) **Fritz Duwe** in **Groß-Boesendorf.**

Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft in der Weise, daß der Firma die Unterschriften der Zeichnenden beigefügt werden. Die Zeichnung hat nur dann verbindliche Kraft, wenn sie von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern einschl. des Vorsitzenden oder dessen Stellvertreters erfolgt ist.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. (2750)

Thorn, den 29. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

In öffentlicher **Ausschreibung** sollen die Arbeiten zur Höherlegung des Gleises von km 113 + 88,6 — km 11,8 + 65,4 bei Haltestelle Stollno der Strecke Kornatowo-Culm — rd. 480 m Gleis bis 1,86 m hoch zu heben, rd. 4500 cbm Boden von Arbeitszügen zu laden und einzubauen — vergeben werden. Angebote, mit bezüglicher Aufschrift versehen, sind zum Eröffnungstermine **Donnerstag, den 15. Juli d. J.,** Vormittags 12 Uhr, einzureichen. Die Ausschreibungsunterlagen ohne Zeichnungen können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 Mark von hier bezogen, auch hier und bei der 20. Bahnmeisterei in Culm mit den Zeichnungen eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. (2756)

Graudenz, den 3. Juli 1897.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion I.

Am Mittwoch, den 14. Juli cr., sollen im Geschäftszimmer des Garnison-Baubeamten III Thorn, Culmer Chaussee Nr. 10, öffentlich verdungen werden:

1. Um 10 Uhr Vorm. ca. 1500 qm Oelfarbenanstrich des Umwährungsgitters pp. des schußsicheren Magazins
2. Um 11 Uhr Vorm. 1000 qm Umpflasterung der nördlichen Fahrstraße bei Scheune II, Culmer Chaussee.

Wohlverschlossene, portofreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im vorbezeichneten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht ausliegen bezw. von dort gegen postfreie Einsendung von je 0,50 Mk. bezogen werden können. (2730)

Haussknecht,
Garnison-Bauinspector.

Bekanntmachung.

Der Vicewachtmeister *August Mischko* ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als **Polizei-Sergeant** angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. 2760

Thorn, den 1. Juli 1897.

Der Magistrat.

Spurlos verschwunden

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., in Radebeul-Dresden**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
à Stück 50 Pf. bei: 1558
Adolf Leetz u. Anders & Co.

Wollene
Sommer-Kleiderstoffe

verkaufe ich von heute ab der vorgerückten Saison wegen zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Als besonders vortheilhaft empfehle ich:

Mehrere große Parthien modernster Wollstoffe in guten Qualitäten und schönen hellen und dunkleren Melangen 0,75 Mk. bis 1,20 Mk. pro Meter.

Elsasser Waschstoffe,
Mousseline de laine
in sehr großer Auswahl, sämmtliche Neuheiten der Saison umfassend, zu allerbilligsten Preisen.

Reste und einzelne Roben in Wolle,
sowie **Waschstoffen** besonders billig.

Gustav Elias.





Mein
Grundstück,
Mocker, Lindenstraße 4, bestehend aus Wohnhaus, kleinem Obstgarten, Stallungen, Remise ꝛc., ist Fortzugshalber sofort zu verkaufen.

L. Schröter.

Mein Grundstück,
Hepnerstr. 32, ist Fortzugsahlber von sogleich oder 1. October zu verkaufen oder zu verpachten. **Käthner.**

Leichter. Halbverdeckwagen
versetzungshalber zu verkaufen. Näheres durch
M. Palm's Reitinstitut.



Reitpferd,
braune Stute, 6 J. 4 1/2 Zoll, fehlerfrei, ohne Untugenden, preiswerth verkäuflich. Mit Aufschrift **N. C. 19** durch die Exp. d. Ztg.

Starke Zugstute
C. G., 5 1/2 Zoll, verkäuflich mit auch ohne Fohlen. Mit Aufschrift **Nr. 512** durch die Expedition d. Zeitung.

Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
2591 **G. Jacobi.**

Tüchtige Malergehilfen
bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung stellt ein **A. Zielinski, Maler,**
2735 **Brombergerstr. 82.**

Einen Lehrling 2701
mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht **die Buchbinderei u. Schreibmaterialien-Handlung O. Foerder, Mocker.**

Einen ordentlichen
Hausdiener
verlangt 2748
Liebchen's Gasthof,
Hohestraße 4 u. 6.

Ein Laufbursche
wird sofort gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Jahres-Trainirkarten
werden für die zweite Hälfte der Saison zum halben Preise von Mark 5 ausgegeben und sind beim Kassirer und Vorsitzenden des Vereins erhältlich. 2759

Der Vorstand
des Vereins für Bahnwettfahren.

Dr. Musehold
ist vom 8. Juli bis 7. August verreist.

Grüne Wallnüsse,
großfrüchtige Johannisbeeren, Himbeeren, saure und süße Glaskirschen
billig zu haben im
Botanischen Garten.

Dachpappen,
Theer,
Klebemasse
empfiehlt billigst
L. Bock, Thorn,
am Krieger-Denkmal.

Frau C. Plichta, Modistin,
Strobandstraße 12
fertigt an: **sämmtliche Damen-Garderobe** nach dem neuesten Schnitt unter Garantie des guten Sitzes. Damenkleider 3—4 Mk., elegant 6 Mk., Kinderkleider 2 Mk.

Visiten-Karten
in allen gangbaren Formaten
empfiehlt
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Die von Herrn **G. Gude** innegehabte
Schlosserwerkstatt
Hohestraße, ist von sofort zu vermiethen.
2747 **G. Edel,** Gerechtestraße 22

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Entree, Küche und allem Zubehör, III Treppen, ist vom 1. Oktober eventl. früher zu vermiethen. 2751
Rich Wegner, Seglerstraße 12.

Renov. Parterre-Wohnung mit zwei freundl. Zim., app. Eingänge, **2 große freundl. Zimm.,** 1 Treppe nach vorne, zu vermiethen. Das. **1. kl. Zimm.** n. vorn für 1 Person zu haben. **Bäckerstraße 3.**

Drei Zimmer nebst Zubehör
ist **Neustädter Markt Nr. 7** zu vermieth.

Zwei große, gut möbl. Zimmer zu vermiethen **Coppernikusstraße 20.**

Victoria-Theater.
Mittwoch, den 7. Juli cr.:
Erstes grosses
Gartenfest,
verbunden mit **Garten-Illumination** und
Vocal- und Instrumental-Concert,
ausgeführt von den Solo-Mitgliedern des Opern-Ensembles und der vollständigen Kapelle des 21. Instr.-Regts. unter Leitung ihres Dirigenten Herrn *A. Wilke.*

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Entree: An der Abendkasse 50 Pf., Reservirter Platz 75 Pf.
(Tages-Verkauf findet nicht statt).
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Das diesjährige
Königschießen
findet am 8., 9. und 10. Juli statt.
Eröffnung am ersten Tage, Nachmittags 3 Uhr.
An allen 3 Tagen:
CONCERT
im Schützengarten.
Anfang Abends 8 Uhr.
Nichtmitglieder haben **nur** zu den Concerten am **8. und 9. Juli** gegen **Eintrittsgeld von 25 Pfg.** pro Person und Tag Zutritt. **Der Vorstand.**

Krieger-  **Verein**

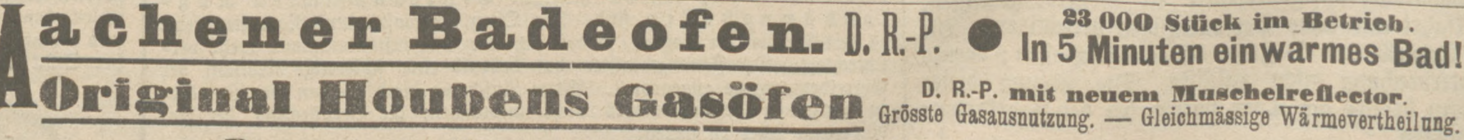
Thorn.

Zu zahlreicher Betheiligung an der **Mittwoch, den 7. d. Mts., 8 1/4 Uhr im Artushofe** stattfindenden
Allgem. Bürger-Versammlung,
betr. **Errichtung des Kaiser Wilhelm I. Denkmals** fordere ich hierdurch nochmals auf.
Der Vorsitzende.

Tivoli. Heute Mittwoch: **Frische Waffeln.**

Thalgarten.
Mittwoch, d. 7. Juli Abends:
Krebssuppe.
2757 *Albert Reszkowski.*

Altstädtischer Markt No. 8
ist die **3. Etage** per 1. October cr. zu vermiethen. 2669
Näheres bei **Benno Richter.**





D. R.-P. **mit neuem Muschelreflector.**
Grösste Gasausnutzung. — Gleichmässige Wärmevertheilung.



Prospecte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
Vertreter: **ROBERT TILK, THORN.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.